

Neue Biographie enthüllt das Wagenknecht-Geheimnis - einige Aussagen schockieren

Dienstag, 18.06.2024, 17:46 · von FOCUS-online-Gastautor [Rainer Zitelmann](https://www.focus.de/politik/deutschland/rainer-zitelmann_id_11716949.html)



Über Sahra Wagenknecht ist eine neue Biographie erschienenen.

IMAGO/Political-Moments

FOCUS-online-Gastautor [Rainer Zitelmann](https://www.focus.de/politik/deutschland/rainer-zitelmann_id_11716949.html)

Dienstag, 18.06.2024, 17:46

„Bei allen richtigen Problembeschreibungen, mit denen sie auch beim konservativen Publikum punktet, ist und bleibt sie eine Kommunistin“ – so die These der neu erschienenen Biografie über Sahra Wagenknecht „Die Kommunistin“. Das Buch verrät viel über das Phänomen Wagenknecht, lässt Entscheidendes aber aus.

Die mit einem  Symbol oder Unterstreichung gekennzeichneten Links sind Affiliate-Links. Kommt darüber ein Einkauf zustande, erhalten wir eine Provision - ohne Mehrkosten für Sie! [Mehr Infos](https://www.focus.de/deals/faq-erloesmodelle-bei-focus-online_id_13469370.html)

Der wichtigste Satz im Buch von Klaus-Rüdiger Mai lautet: „Ihr (Wagenknecht) gelingt es schließlich, so zu reden, dass die Leute nur das hören, was sie hören wollen, und das andere, was dazugehört, einfach überhören. Darin erlangt sie eine Perfektion, die ihr Aufmerksamkeit weit über das linke Lager hinaus beschert.“ Dies ist eines der Geheimnisse von Wagenknechts Erfolg.

Der DDR stand sie als Jugendliche nicht unkritisch gegenüber, aber nicht etwa, weil sie für Demokratie und Marktwirtschaft gewesen wäre, sondern weil sie ihr nicht kommunistisch genug war. Ihr Idol war der von Stalin eingesetzte Walter Ulbricht, der 1953 den Arbeiteraufstand in der DDR mit Hilfe [russischer\(orte/russland/\)](#) Panzer brutal niederschlagen lies. In ihrem Zimmer hatte sie ein Bild von ihm aufgestellt.

„Ich weiß nicht, wie weit S. Wagenknecht gehen würde ...“

Den Zusammenbruch der DDR erlebt Wagenknecht als Trauma. Was viele andere Deutsche als eine der glücklichsten Stunden in der Geschichte unseres Landes erlebten, war für sie, wie sie später bekannte, „die schlimmste Zeit, die ich bisher erlebt habe“. Im Frühsommer 1989, als sich immer mehr Menschen von der DDR und der herrschenden Partei abwandten, trat sie der SED bei. Sie vergrub sich in diesen Jahren der „Konterrevolution“ immer mehr in die Bücher von Marx und Lenin und entwickelte eine Geschichtssicht, die sich so liest:

Die Sowjetunion war unter Lenin und Stalin auf dem richtigen Weg. Der Verrat an den Prinzipien des Kommunismus begann mit dem XX. Parteitag der KPdSU, an dem Chruschtschow mit Stalin abrechnete. Für sie setzte Stalin die richtige Politik Lenins fort: „Nicht zu leugnen ist, dass Stalins Politik – in ihrer Ausrichtung, ihren Zielen und wohl auch in ihrer Herangehensweise – als prinzipientreue Fortführung der Leninschen gelten kann.“

Nachdem sich die SED in PDS umbenannt hatte, sorgte Wagenknecht in der Partei für Streit. Reformer wie etwa André Brie warfen ihr vor: „Ich weiß nicht, wie weit S. Wagenknecht gehen würde ... Vor dem Zweck der Menschheitsbefreiung zählt das Leben Andersdenkender nicht, oder seine Vernichtung wird sogar zum notwendigen Mittel zum Zweck.“


Sahra Wagenknecht sah sich immer mehr in der Rolle von Rosa Luxemburg

Wagenknecht wird zum bekanntesten Gesicht der „Kommunistischen Plattform“ in der PDS und ficht einen Dauerkonflikt mit Parteivorsitzenden wie Gregor Gysi und Lothar Bisky aus. Sie sieht sich immer mehr in der Rolle von Rosa Luxemburg, die seinerzeit gegen den „Verrat“ der wahren kommunistischen Ideale focht, die [SPD\(organisationen/spd/\)](#) verließ und 1919 die Kommunistische Partei Deutschlands gründete.

Die junge Kommunistin begreift ihren Kampf im Vorstand der PDS als Wiederauflage des Kampfes von Rosa Luxemburg in der Zweiten Internationalen. In Habitus, Frisur und Kleidung eifert sie ihrem Vorbild so sehr nach, dass Parteichef Bisky lästert, wenn sie noch leicht zu hinken beginne, würde sie zur wiederauferstandenen Rosa Luxemburg.

Sie trauert der DDR nach und verflucht die „Wende“, die im Kern eine „Gegenrevolution“ gewesen sei: „Es ist vor fünf Jahren ein Land zugrunde gegangen, in dem jedenfalls der Ansatz gegeben war, eine Gesellschaft ohne Profitprinzip aufzubauen. Heute haben wir wieder die eindeutige Kapitalherrschaft; ist für mich ein klarer Rückschritt. Im Vergleich zur BRD war die DDR, was immer man im Einzelnen an ihr aussetzen mag, in jeder Phase ihrer Entwicklung das friedlichere, sozialere, menschlichere Deutschland.“

Über den Gastautor:

Dr. Rainer Zitelmann ist promovierter Historiker und Soziologe. Er hat 29 Bücher geschrieben und herausgegeben, u.a. "  [Hitler: Selbstverständnis eines](#)

Kapitalismus ist nicht das Problem, sondern die Lösung

Die 10 Irrtümer der Antikapitalisten

260060497+%7C+Rezension+von+Rainer+Zitelmann%3A+Neue+Biographie+enth%C3%BCllt+das+Wagenknecht-Geheimnis+-+einige+Aussagen+shockieren&a005=esc-260060497&a006=desktop&a007=politik&a008=article&a009=0004&a010=P0000&a011=inline&a012=inline&a013=inline&a014=inline) " und sein neues Buch: "

Lobeshymnen auf Hugo Chávez

Eine Schwäche der Biografie ist, dass zu wenig herausgearbeitet wird, dass Wagenknecht auch noch viele Jahre später linke Diktatoren bewunderte. Die These des Autors, Wagenknecht sei auch heute noch eine Kommunistin, wird nicht ausreichend belegt, obwohl sich Belege finden ließen. Wagenknecht verlieh ihrer Bewunderung für sozialistische Diktatoren auch noch vor elf Jahren Ausdruck. Ihr Vorbild war jetzt nicht mehr Stalin, sondern Venezuelas Herrscher Hugo Chávez.

Das wird nur in wenigen Sätzen erwähnt. 2004 gab sie das Buch „Aló Presidente: Hugo Chávez und Venezuelas Zukunft“ heraus. Und fast 10 Jahre später, 2013, schrieb sie in einer gemeinsamen Erklärung mit ihrer engen Verbündeten Sevum Dagdelen (heute außenpolitische Sprecherin des BSW) [aus Anlass seines Todes](https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/reaktionen-wagenknecht-preist-wirtschaftsmodell-von-chvez/7887454.html), mit Chávez sei ein „großer Präsident gestorben, der mit seinem ganzen Leben für den Kampf um Gerechtigkeit und Würde“ eingestanden habe.

Chávez habe gezeigt, dass „ein anderes Wirtschaftsmodell möglich sei“. „Seine Wiederwahlen gegen massive Widerstände und Einflussnahme beweisen, wie populär eine solche Politik sein kann“, betonte Wagenknecht und rief dazu auf, sein Projekt „über seinen Tod hinaus zu erhalten und weiterzuentwickeln“. Da war sie nicht mehr 24 Jahre alt, sondern 44.

Solche Fakten fehlen in Mais Buch, obwohl sie seine These belegen würden.

Wagenknecht, Zuwanderung und die Identitätspolitik

Als der kommunistische Diktator Fidel Castro im November 2016 starb, priesen Wagenknecht und Dietmar Bartsch ihn in einem Beitrag mit der Überschrift: „Er stand für eine bessere Welt“. Sie zitierten zustimmend Danielle Mitterrand, die Frau des früheren [französischen\(orte/frankreich/\)](https://www.misesde.org/2021/06/ich-wuerde-mich-ueber-ein-streitgesprach-mit-sahra-wagenknecht-freuen/) Präsidenten, die über Castro sagte: „Aus diesem Mann macht man einen Teufel. Dabei ist er durch und durch ein Demokrat, der sein Volk liebt und sein Volk liebt ihn“.

Wie absurd ist es, einen kommunistischen Diktator – Fidel Castro –, der ein Einparteiensystem einführt und Andersdenkende foltern ließ, als „durch und durch Demokrat“ zu bezeichnen? Ist das Wagenknechts Vorstellung von Demokratie?

Was auch fehlt in Mais Buch, ist eine Analyse von Wagenknechts Verhältnis zu Putin und die zahlreichen Belege, die zeigen, wie total falsch sie ihn einschätzte.

Andererseits sagte Wagenknecht in den letzten Jahren oft viel Richtiges zu Themen wie Zuwanderung oder „Identitätspolitik“. Hierfür steht beispielsweise ihr Buch „Die Selbstgerechten“, auf das Mai ausführlich eingeht. In [diesem Buch](https://www.misesde.org/2021/06/ich-wuerde-mich-ueber-ein-streitgesprach-mit-sahra-wagenknecht-freuen/) erkennt man jedoch auch, wie Mai richtig anmerkt: „Es besteht kein Zweifel, dass Sahra Wagenknecht, was ihre Bewunderer sehen sollten, nichts anderes als die sozialistische Gesellschaft will, die diesmal kreativ zu sein hat.“ Was natürlich ein Widerspruch in sich ist.

„Sind Sie noch Kommunistin?“

Versteht sich Sahra Wagenknecht noch heute als Kommunistin oder Marxistin?

Eigenartigerweise hat sie das selten ein Journalist gefragt. Als ihr [ein Journalist 2015 die Frage stellte](https://www.abendblatt.de/politik/article206301679/Sind-Sie-noch-Kommunistin-Frau-Wagenknecht.html), antwortete sie: „Nein, jedenfalls nicht in dem Verständnis, dass ein Kommunist jemand ist, der sich die DDR oder das Modell einer zentralisierten Planwirtschaft zurückwünscht.“

Das ist ein Beispiel dafür, wie Wagenknecht sich immer vor klaren Aussagen drückt. Sie sagt nicht einfach „Nein“ und würde sicherlich niemals „Nein“ sagen, wenn man sie fragte, ob sie heute immer noch Marxistin sei. Sie sagt „Nein“, schränkt das aber ein: Sie sei das „nicht in dem Verständnis“, dass sie die DDR oder eine zentralisierte Planwirtschaft zurückwünsche. Leider fragt der Journalist nicht nach, in welchem Verständnis sie sich nach wie vor als Kommunistin sieht.

Ich würde mir wünschen, dass ihr ein Journalist einmal diese Frage stellt, der sich nicht mit unklaren Aussagen wie dieser zufrieden gibt, sondern der drei oder vier Mal nachfragt, bis sie eine wirkliche Antwort gibt. Denn, wie Mai richtig schreibt: „Ihr gelingt es schließlich, so zu reden, dass die Leute nur das hören, was sie hören wollen, und das andere, was dazugehört, einfach überhören.“

Nein, Wagenknechts Analysen zur Wirtschaft sind durch und durch falsch

Mais Buch enthält viele richtige Beobachtungen, wiederholt aber auch manche Klischees über Wagenknecht, die einer näheren Überprüfung nicht standhalten würden; so etwa, „dass ihre Analysen das Wesen der Themen betreffen“ oder dass sie eine „glänzende Analyse“ der Finanzkrise geleistet habe, aus der sie nur falsche Folgerungen gezogen habe.

Nein, Wagenknechts Analysen zur Wirtschaft sind durch und durch falsch. Es ist eine Kontinuität des Irrtums, das ihr Leben auszeichnet. Von der Verherrlichung Stalins über die Bewunderung von Hugo Chávez bis zur erschreckend naiven Fehleinschätzung von Putin.

Wagenknecht irrte immer wieder in den zentralen Fragen, und daran ändert es auch nichts, wenn sie bei manchen Themen wie etwa Migration oder Identitätspolitik Richtiges sagte. Aber auch in diesen Bereichen sind ihre Äußerungen, da hat Mai recht, keineswegs etwas Besonderes. Interessant werden sie nur dadurch, dass sie von einer Linken kommen, die ansonsten überall daneben liegt.

Ohne ARD und ZDF würde es weder Wagenknecht noch ihre Partei BSW geben

Ist Wagenknecht besonders intelligent, wie oft behauptet wird? Ich möchte zurückfragen: Wie intelligent ist jemand, der sich sein Leben lang bei fast allen entscheidenden Themen geirrt hat?

Ich denke eher, Wagenknecht ist eine Meisterin der Selbstvermarktung, die es besser als jeder andere Politiker in Deutschland verstand und versteht, [aus sich eine Marke zu machen](https://www.theuropean.de/gesellschaft-kultur/sahra-wagenknecht-meisterin-der-selbstvermarktung).

„Sie hat“, so Mai, „früh – zumindest intuitiv – das begriffen, was man im Marketing ein Alleinstellungsmerkmal nennt.“ Doch auch damit war sie nur erfolgreich, weil sie, so wie wohl keine andere Politikerin in Deutschland, über Jahre von [ARD und\(/organisationen/ard/\)](https://www.ard.de/organisationen/ard/) ZDF gefördert wurde. Ohne ARD und ZDF würde es weder Wagenknecht noch ihre Partei BSW geben, die wöchentlich auf allen Kanälen viel Sendezeit geschenkt bekommt.

© BurdaForward GmbH 2024

[Drucken\(\)](#)

Fotocredits:

Rainer Zitelmann, IMAGO/Political-Moments

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.